

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 82 (1997)
Heft: 4

Artikel: Schweizer Bischöfe versus Larry Flynt
Autor: Barth, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Bischöfe versus Larry Flynt

(ap/yz) Die Schweizerische Bischofskonferenz (SBK) hat das Plakat zum Film „Larry Flynt - Die nackte Wahrheit“ von Milos Forman scharf verurteilt, da es religiöse Gefühle verletze. „Der Vergleich von Jesus Christus mit einem gekreuzigten Pornographen ist unerträglich“, teilte die Konferenz mit.

Das Plakat zeigt den Schauspieler Woody Harrelson, nur mit einer US-Flagge zwischen den Schenkeln einer überdimensionalen Frau in einem Slip. Der Film dreht sich um den Schöpfer des Männermagazins „Hustler“, Flynt. Das Plakat sei inakzeptabel, verspottete es doch die Gefühle vieler Glaubensbrüder und -schwestern, für die die Person Jesus Christus heilig sei, hält die Bischofskonferenz fest. Zugleich sei diese Abbildung einmal mehr ohne Respekt gegenüber den Frauen, sagte SBK-Sekretär Roland-Bernhard Trauffer der Nachrichtenagentur AP. Die Konferenz strebe aber kein Verbot an, sondern appelliere lediglich an die Verantwortlichen, die Konsequenzen zu ziehen. Sie sollten sich zugleich überlegen, ob sie mit jüdischen oder muslimischen Symbolen ähnlich verfahren würden.

„Es war ganz einfach unsere Pflicht, sofort zu handeln, da es sonst niemand tut. Die Respektlosigkeit im religiösen Bereich hat gerade in den letzten Monaten wieder zugenommen“, sagte Trauffer und erinnerte an verschiedenste antisemitische Äusserungen. Die Bischofskonferenz habe bei der Kritik aber auch an alle jene Christen gedacht, die sich verletzt fühlten und stumm blieben. Trauffer bekräftigte, dass sich der Protest ausdrücklich gegen das Plakat als provozierenden Werbegag und nicht etwa gegen den Film richte. Der Film habe das Plakat gar nicht nötig, die Abbildung suggeriere etwas, das der Film gar nicht thematisiere. Gerade in den USA sei ja die Kritik nicht fruchtlos geblieben, sei dort doch das Plakat gar nicht erst aufgetaucht.

Ein Gericht in Paris hatte am Donnerstag den Antrag einer Gruppe Katholiken abgewiesen, die ein Verbot des Plakats gefordert hatten. Auch der Vorsitzende der Französischen Bischofskonferenz, Monsignor Louis-Marie Bille, nannte die Abbildung aber unakzeptabel. In Deutschland wird der Film auch mit dem umstrittenen Plakat beworben, für die USA wählte der Verleih ein weniger verfängliches Poster.

Quelle: 21.2.1997, the blue window news

Wie wird das Bild und die Stellungnahme von freidenkenden Menschen betrachtet? Was würden Feministinnen dazu meinen?

Mit ausgestreckten Armen und langgestreckten Beinen, legt sich ein verkleinerter Mann freudig, verschmitzt ins verhüllte Delta einer hochstilisierten Venus. Im Gegensatz zu den Schockeffekten im abstrakten christlichen Liebessymbol, dem Werbegag „Kruzifix“ sind darin keinerlei Blut, Schmerz und Leiden zu sehen. Frauenfeindliches ist darin nicht zu entdecken, sondern eher das Bild eines Mannes, der sich in den Mutterschoß zurücksehnt und sich, um sich vor Konkurrenz zu schützen, mit den Armen sperrend in Abwehrpose stellt. Das ist nicht Respektlosigkeit sondern eher Unterwerfung. Das

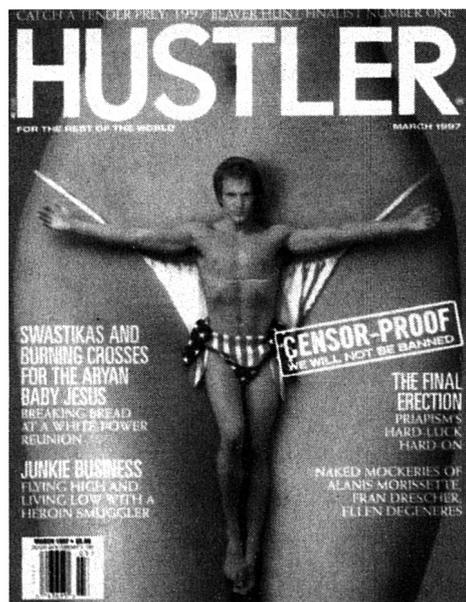


Bild muss in anderer Hinsicht kritisiert werden. Die Hüften des verflachten Frauenkörpers wurden verfälscht und computertechnisch an ein anatomisch unmögliches Ideal angeglichen, das an eine Kochlöffel erinnert. Eine schlechte Collage. Den Bischöfen, die ein widernatürliches Verhältnis zur allem Körperlichen predigen und leben, dürfte dies wohl nicht aufgefallen sein.

Dass der Kurie der Vergleich mit einem gekreuzigten Pornographen unerträglich sei, verwundert nicht. Im landläufigen, von der Kirche verfestigten Sprachverständnis wird Pornographie fälschlicherweise

immer wieder mit "porkus" (lat. das Schwein) in Verbindung gebracht. Dies entspricht aber nicht der ursprünglichen Wortbedeutung. Der Begriff Pornographie stammt von den griechischen Porne, die im alten Athen käufliche Liebesdienste leisteten. Die Verachtung gegenüber den Frauen, die diesen uralten gesellschaftstherapeutisch wichtigen Beruf ausüben, wird doch gerade vom Klerus, im Gegensatz zum biblischen Jesus, der ja bekannterweise für eine Porne eintrat, geschürt.

Der effektiven Skandal liegt aber woanders. Deshalb gibt es uns Freidenker, die all denjenigen, die sich als höchste moralische Instanz wännen, auf die Finger schauen und zur freien Diskussion aufrufen.

Die weltweit regelmässig erscheinenden Presseberichte von ekelhaften Übergriffen triebunterdrückter Kleriker an Jugendlichen entrüsten die religiösen Gefühle der Kurie nicht. Das immense Leid, das diese Kreise zu verantworten haben, darüber gibt es keine Pressekonferenzen. Wie steht es hier mit der moralischen Verantwortung?

Daniel Barth